

Erbstetterstr. 2: Stolperstein für Gotthold Deufel

Dieser Stolperstein soll an ein abscheuliches Verbrechen erinnern: den zentral geplanten Mord an Menschen, die man wegen ihrer Krankheit oder ihrer vermeintlichen Krankheit umgebracht hat, weil man sie als "nutzlose Esser" und ihr Leben als "lebensunwert" angesehen hat. "Euthanasie - schöner Tod" hat man dieses unfassbare Verbrechen genannt.

Aufgrund dieses rassistischen Wahns wurden alleine in unserer Stadt 27 Menschen zwischen 1940 und 1941 vergast. Insgesamt wurden in diesem zentral gelenkten Massenmord mehr als 70 000 Menschen in Deutschland umgebracht. Aber auch nach dem Stop der Aktion T4 - wie dieses Mordprogramm in sechs Tötungsanstalten hieß - ging der Mord an kranken Menschen dezentral, in den einzelnen Heilanstalten unvermindert weiter. Insgesamt wurden so 260 000 Menschen ermordet. Der Stolperstein soll dazu beitragen, den Ermordeten als Individuum mit eigenem Namen, eigener Geschichte und eigener Identität wahrzunehmen.

Er soll den Vorbeihastenden im Alltag erinnern, dass das "Nie wieder Faschismus" eine tägliche Aufgabe ist, dass die Würde des Menschen unteilbar ist und für alle Menschen gilt.

Wir sind froh, dass die Zeit des Vergessens, des Verdrängens dieses abscheulichen Verbrechens vorbei ist. Äußeres Zeichen auf Bundesebene ist die Grundsteinlegung für ein Denkmal für die Opfer der Krankenmorde in der Tiergartenstraße in Berlin, dem Ort, an dem der Massenmord geplant wurde und von dem das Grauen ausging. Uns ist aber eben so wichtig die Erinnerung vor Ort: der Erinnerung und das kurze Innehalten im Alltag, für die diese Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig stehen.

Hier stand das Wohnhaus, in dem **Gotthold Friedrich Deufel** 1876 als Sohn des BK- Stadtbaumeisters (Leiter des Städtischen Bauamtes) Wilhelm Deufel geboren wurde. Nach dem Besuch der Volksschule fand er Arbeit als "Kameralamtskandidat", arbeitete also in der unteren Finanzbehörde. Mit 24 Jahren begann sein Leidensweg, der ihn in verschiedene Heilanstalten führte, vor allem nach Tübingen und Winnental. Verschiedene Diagnosen über seine psychischen Befund wurden gestellt. Am weitreichendsten war die Diagnose "Schizophrenie". Obwohl es heute gezielte Behandlungsmethoden gibt, ist diese schwere psychische Krankheit heute immer noch unverstanden, die Patienten werden stigmatisiert und geraten häufig in soziale Isolation.

Unvergleichlich schwieriger war die Situation psychisch kranker Menschen während der NS Zeit. Schon in der Weimarer Republik gab es

Bestrebungen, Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung zu töten. Das wurde offizielle NS Politik, die ab 1940 grausame Wirklichkeit wurde. Seit 1939 , im Schatten des Krieges, wurde von den Innenministerien auch den Heilanstalten in Württemberg, Meldebögen zugeschickt, die die Ärzte auszufüllen hatten. Erfasst werden sollten in staatlichen Heilanstalten alle, die an einer angeblich unheilbaren Erbkrankheit litten und alle, die seit mindestens fünf Jahren in einer Anstalt lebten sowie alle, die auf Staatskosten in einem Heim untergebracht waren. Die vom Innenministerium erstellten Transportlisten wurden den Heilanstalten übermittelt und waren Grundlage für die Deportation in den berüchtigten grauen Bussen nach Grafeneck, wo diese Menschen am gleichen Tag ermordet wurden.

Das Todesurteil von Gotthold Deufel war, dass er seit langer Zeit in Heilanstalten lebte und seine Krankheit als "erblich" eingestuft wurde. Er wurde getötet, weil er nach Ansicht der Nationalsozialisten keinen finanziellen Nutzen für die Gesellschaft mehr hatte. Gotthold Deufel wurde am 11.6.1940 in Grafeneck ermordet. Er wurde 64 Jahre alt.

Der **11.6.1940** ist ein schwarzer Tag für die Stadt: an diesem Tag wurden mit Gotthold Deufel, Friedrich Doderer, Wilhelm Feucht und Wilhelm Kübler vier Backnanger Bürger von Staats wegen ermordet.

In den "Abgang"sbogen der Heilanstalt Winnenden vom 11.6.1940 wurde das Wort "verlegt" eingetragen, ein untrügliches Zeichen, dass Gotthold Deufel an diesem Tag ermordet wurde. Mehr als 70 000 Menschen wurden Opfer dieses Massenmordes, mehr als 10 600 alleine in Grafeneck - das Ende der Humanität in einem "Zeitalter der Extreme".

Unvergessen: Gotthold Deufel

Wer im Gedächtnis
seiner Lieben lebt, der ist nicht tot.
der ist nur fern:
tot ist nur, wer vergessen ist (I. Kant)

Dank an:
Gunter Demnig
Wilhelm Reinhardt
Michael Unger Musik
Rafael Bidlingmaier Bauhof und Stadt